

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXXVIII. Jahrgang, Nr. 1

Jänner 1965

## Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	1
Umschichtungen auf dem österreichischen Kohlenmarkt .....	6
Verpflegungskapazitäten im österreichischen Fremdenverkehr .....	12
Frauenbeschäftigung in Österreich .....	21
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Investitionen und Exporte Hauptstützen der Konjunktur — 10.000 Arbeitslose weniger als im Vorjahr — Schwächere Ergebnisse in Grundstoff- und Konsumgüterproduktion sowie im Einzelhandel — Ungewöhnlich starke Kreditexpansion — Nach relativ ruhiger Preis- und Lohnentwicklung neue Auftriebstendenzen**

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich Ende 1964 überwiegend günstig. Die Bauwirtschaft hatte dank mildem Wetter eine besonders lange Saison und konnte einen Großteil der Rohbauten unter Dach und Fach bringen. Die Winterarbeitslosigkeit war die niedrigste seit 1948. Der Export blieb weiter lebhaft, obschon sich die handelspolitische Diskriminierung auf dem EWG-Markt immer stärker auswirkt. Industrie und Einzelhandel erzielten im November etwas schwächere Ergebnisse. Ihr Absatz wurde zum Teil dadurch beeinträchtigt, daß Masseneinkommen und privater Konsum vorübergehend nur mäßig stiegen. Dagegen hielt die Tendenz steigender Investitionsgüternachfrage an. Die Kreditausweitung war stärker als je zuvor. Der Auftrieb von Preisen und Verdiensten war in den letzten Monaten 1964 bemerkenswert gering, hat sich jedoch Anfang 1965 wieder etwas verstärkt. Die Gewerkschaften begannen eine neue Lohnrunde. Von den amtlich geregelten Preisen und Tarifen, die korrigiert werden sollen, wurden zunächst die Strompreise erhöht.

Auf dem *Arbeitsmarkt* blieb die Winterarbeitslosigkeit bisher in verhältnismäßig engen Grenzen. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitsuchenden stieg

im Dezember um 33 900 (im Vorjahr um 46.700) auf 94 900, den tiefsten Dezemberstand seit 1948. Er war um 10.000 niedriger als Ende 1963. Weniger Arbeitssuchende gab es in den Saisonberufen (Bauarbeiter, Steinarbeiter, Holzarbeiter, Landarbeiter) sowie unter den Metallarbeitern, Nahrungs- und Genussmittelarbeitern und in den Hilfsberufen, etwas mehr dagegen in einigen Konsumgüterindustrien (Textilarbeiter, Bekleidungs- und Schuharbeiter), im Handel, Gaststättengewerbe, Reinigungsgewerbe und in den Büroberufen. Die etwas schwächere Zunahme der Arbeitslosigkeit ist vor allem darauf zurückzuführen, daß ausländische Arbeitskräfte, die im Sommer teilweise den Spitzenbedarf gedeckt hatten, nach Saisonschluß in ihre Heimat zurückkehrten. Die Zahl der Beschäftigten sank im Dezember ähnlich wie im Vorjahr um 50.500 und war mit 2,348.100 um 17.900 höher als Ende 1963. Das Stellenangebot nahm saisonbedingt um 7.500 auf 27.500 ab (Ende 1963 25.100). Im Vergleich zum Herbst werden wieder mehr männliche als weibliche Arbeitskräfte gesucht.

Die *Industrie* erzeugte im November je Arbeitstag um 4% mehr als im Vorjahr. Die verhältnismäßig geringe Zuwachsrate (im III. Quartal

**Arbeitsmarkt**

	Stand	Veränderung gegen	
	Ende Dezember 1964	Vormonat	Vorjahr
		1.000 Personen	
Beschäftigte	2 348 1	- 50 5	+ 17 9
Arbeitsuchende	94 9	+ 33 9	- 10 0
Offene Stellen <sup>1)</sup>	27 5	- 7 5	+ 2 4

<sup>1)</sup> Ohne gemeldete offene Pflichtstellen für Personen, die nach dem Invalideinstellungsgesetz begünstigt sind

hatte sie 8<sup>0</sup>/<sub>10</sub> und im Oktober fast 9<sup>0</sup>/<sub>10</sub> betragen) ist hauptsächlich damit zu erklären, daß der Auftrieb in den Grundstoff- und Konsumgüterindustrien nachgelassen hat, eine Entwicklung, die sich schon seit einigen Monaten abzeichnet. Teilweise mögen auch Zufallseinflüsse und statistische Mängel eine Rolle spielen. Im November wurden nur um 2<sup>0</sup>/<sub>10</sub> mehr Bergbauprodukte und Grundstoffe erzeugt als im Vorjahr. In der Erdölindustrie legen hohe Vorräte zumindest vorübergehend eine vorsichtige Produktionspolitik nahe, die Förderung von Kohle und Eisenerz geht zurück. Nur die Magnesitindustrie (+24<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) expandiert nach wie vor sehr kräftig. Im Konsumgüterbereich beeinträchtigen der geringe Konsumzuwachs und hohe Vorräte des Handels die Produktion. In einigen Fällen dürfte die Liberalisierung den Importsog verstärkt und den Absatz heimischer Produkte erschwert haben. Insgesamt wurden im November nur etwa gleich viel Konsumgüter erzeugt wie im Vorjahr. Produktionsrückgänge in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (-7 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub>), Textilindustrie (-4<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) und ledererzeugenden Industrie (-9<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) konnten durch Produktionsausweitung in der Bekleidungsindustrie (+14<sup>0</sup>/<sub>10</sub>), papierverarbeitenden Industrie (+9<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) und lederverarbeitenden Industrie (+9<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) nur knapp ausgeglichen werden. Auch die Produktion langlebiger Konsumgüter (-2 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) erreichte nicht den Vorjahrsstand. Der kräftige Auftrieb in den Konsumgüter erzeugenden Zweigen der Elektroindustrie (in den letzten Monaten wurden durchschnittlich um ein Drittel mehr Elektrogeräte erzeugt als im Vorjahr) hat nachgelassen, die anderen Sparten erzielten schon seit einiger Zeit nur mäßige Ergebnisse. Im Gegensatz zu den Absatzschwächen im Grundstoff- und Konsumgüterbereich hielt der Auftrieb in den Investitionsgüterindustrien (+7<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) unvermindert an. Die Produktion fertiger Investitionsgüter hat sich weiter erholt und war um 8<sup>0</sup>/<sub>10</sub> höher als im Vorjahr, Vorprodukte wurden um 7<sup>0</sup>/<sub>10</sub> und Baustoffe um 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub> mehr erzeugt.

Die Verlagerung der Auftriebskräfte in der Industrie spiegelt sich auch in der Beschäftigung. Ende November waren in der Industrie 613.700

Arbeiter und Angestellte tätig, um 0 3<sup>0</sup>/<sub>10</sub> mehr als im Vorjahr. Die zusätzlichen Kräfte arbeiteten hauptsächlich in der Eisen- und Metallverarbeitung und in der chemischen Industrie. Dagegen haben die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, Textilindustrie und die Erdölindustrie ihre Belegschaften seit dem Vorjahr verringert.

**Industrieproduktion**

	Oktober	November
	1964	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Bergbau und Grundstoffe	+ 7 9	+ 1 7
Elektrizität	+ 14 2	+ 14 7
Investitionsgüter	+ 9 8	+ 7 1
Konsumgüter	+ 7 2	+ 0 4
Insgesamt	+ 8 6	+ 3 6

Die *Landwirtschaft* lieferte im November um 12<sup>0</sup>/<sub>10</sub> mehr Brotgetreide und um 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub> mehr Milch, aber um 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub> weniger Fleisch als im gleichen Monat des Vorjahres. Schweinefleisch kam um 8<sup>0</sup>/<sub>10</sub> mehr, Rind- und Kalbfleisch um 20<sup>0</sup>/<sub>10</sub> und 9<sup>0</sup>/<sub>10</sub> weniger auf den Markt. 1.000 t Fleisch und Fleischwaren (-57<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) wurden ausgeführt, 4.300 t (-15<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) eingeführt. Auf dem heimischen Markt wurden 29.200 t Fleisch und Fleischwaren abgesetzt, nur etwa gleich viel wie im November 1963. Die Tendenz rückläufiger Viehbestände (ihr Gesamtwert zu konstanten Preisen sank 1962 um 2<sup>0</sup>/<sub>10</sub> und 1963 um 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) hörte auf. 1964 wurden sie nach vorläufigen Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes um 1 3<sup>0</sup>/<sub>10</sub> aufgestockt. Es gab 7<sup>0</sup>/<sub>10</sub> Schweine, 2<sup>0</sup>/<sub>10</sub> Rinder, 2<sup>0</sup>/<sub>10</sub> Schafe und 3<sup>0</sup>/<sub>10</sub> Hühner mehr, aber 11<sup>0</sup>/<sub>10</sub> Pferde und 8<sup>0</sup>/<sub>10</sub> Ziegen weniger als 1963. Der Wiederaufbau der stark dezimierten Rinderherden vollzieht sich allerdings nur langsam. Obschon viel weniger Rinder und Kälber geschlachtet wurden als ein Jahr vorher, wuchsen zunächst nur die Bestände an Kälbern (+10<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) und Jungvieh bis zu einem Jahr (+9<sup>0</sup>/<sub>10</sub>), wogegen der Stock an sonstigem Jungvieh (bis zwei Jahre) weiter schrumpfte (-4<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) und die Zahl der Rinder im Alter von mehr als zwei Jahren ungefähr gleich hoch blieb. Der Bestand an Milchkühen nahm geringfügig (um 6.000 oder 0 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) zu, hauptsächlich weil die besonders gute Rauhfutterernte vom Vorjahr die Landwirte bewog, den Umtrieb zu verlangsamen und die Schlachtungen einzuschränken. (Die Zahl der Kälbinnen, die den Kuhbestand ergänzen, war Ende 1963 um 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub> niedriger als 1962.) Die Herbstsaaten zeigen bisher dank verhältnismäßig milder Witterung keine Frostschäden.

### Landwirtschaft

	Oktober	November
	1964	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
Brotgetreide	+ 16 0	+ 12 1
Milch	+ 3 4	+ 4 0
Fleisch	- 7 2	- 4 5

Die Nachfrage nach *Energie* war auch im November lebhafter als im Vorjahr, erreichte aber nicht die hohen Zuwachsraten vom Oktober. Kohle wurde um 4% (im Oktober um 12%) mehr abgesetzt als im Vorjahr, hauptsächlich weil Dampfkraftwerke (+23%), Gaswerke (+16%) und Hochöfen (+14%) mehr bezogen. Die Industrie, die Kokerei Linz und der Verkehr kauften etwa gleich viel Kohle wie 1963, die Haushalte um 6% weniger. Der Mehrabsatz kam ausschließlich der ausländischen Kohle (+8%) zugute. Die heimische Förderung war wie schon im Oktober um 6% niedriger. Die Haldenbestände der Gruben sind seit dem Vorjahr um ein Drittel gesunken. Der Verbrauch an elektrischem Strom (ohne Pumpstrom) war im November um 7,5% höher als im Vorjahr. Die Erzeugungsmöglichkeiten haben sich seit Mitte Oktober dank dem niederschlagsreichen und relativ milden Wetter sprunghaft gebessert. Das Wasserdargebot war im November um ein Drittel höher als im Regeljahr und das höchste seit sechs Jahren. Dadurch konnten 34% mehr hydraulische Energie gewonnen und die Wärmekraftwerke entlastet werden (-15%). Insgesamt war um 13% mehr Strom verfügbar. Obschon der Kraftwerksbau seit einigen Jahren nicht mehr mit dem Verbrauchszuwachs Schritt hält, sind kaum noch Versorgungsschwierigkeiten in den Wintermonaten zu befürchten. Die Speicher sind gefüllt und die Dampfkraftwerke verfügen über ausreichende Kohlevorräte. Der Absatz von Erdölprodukten war nach vorläufigen Angaben um 5% niedriger als im Vorjahr. Die Großabnehmer hatten ihre Heizöltanks schon im Oktober aufgefüllt, auch Benzin wurde weniger verkauft als im Vorjahr (-6%). Nur der Absatz von Dieselöl (+23%) nahm kräftig zu. Erdöl (+2%) und Erdgas (+1%) wurden geringfügig mehr gefördert als im November 1963.

### Energieverbrauch

	Oktober	November
	1964	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
Kohle	+ 12 4	+ 3 7
Elektrizität <sup>1)</sup>	+ 6 8	+ 7 5
Erdölprodukte	+ 15 4	- 5 0
Erdgas	+ 4 2	+ 0 6

<sup>1)</sup> Ohne Pumpstrom

Der *Güterverkehr* war im November etwa gleich hoch wie im Oktober. Größere Transporte von Zuckerrüben (die Ernte wurde heuer später eingebracht) glichen den saisonüblichen Rückgang der Transporte von Getreide und Baustoffen aus. Bei gleich viel Arbeitstagen wurden die Vorjahresleistungen im Bahnverkehr um 3%, in der Donauschifffahrt um 7% und im Straßenverkehr um etwa 10% übertroffen. Der Schifffahrt kam zugute, daß die Donau mehr Wasser führte als im Vorjahr. Der Personenverkehr mit Massenverkehrsmitteln war etwas höher als im Vorjahr. Trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit blieb die Nachfrage nach neuen Personenkraftwagen (+12%) lebhaft.

### Verkehr

	Oktober	November
	1964	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
Güterverkehr (Bahn und Schiff)	+ 2 0	+ 3 8
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse)	+ 2 4	+ 1 6
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	+ 7 5	+ 11 8

Der Geschäftsgang des *Einzelhandels* war im November schwächer, als saisongemäß erwartet wurde. Die Umsätze sanken von Oktober auf November um 3% (in den letzten Jahren hatten sie um 3% bis 4% zugenommen) und waren nur knapp so hoch, real sogar um etwa 3% niedriger als im Vorjahr. Von Juli bis Oktober hatte die Zuwachsrate im Durchschnitt noch 7% (real 3%) betragen. Das schwache Umsatzergebnis geht hauptsächlich auf Sondereinflüsse zurück. Der November hatte einen Verkaufssamstag weniger als im Vorjahr. Da der Monatserste ein Sonntag war, wurde ein Teil des Lebensmittelbedarfes schon im Oktober gedeckt. Das milde Wetter beeinträchtigte den Absatz von Winterware, zumal die Konsumenten schon im Oktober viel warme Bekleidung gekauft hatten. Wahrscheinlich hat auch der vorübergehend geringere Zuwachs der Masseneinkommen die Konsumgüternachfrage gedämpft. Die Zuwachsrate der Masseneinkommen dürfte im IV. Quartal nur etwa 5% erreichen, gegen 9% im III. Quartal. Am schlechtesten schnitt im November der Handel mit Bekleidungsgegenständen ab. Textilien wurden um 3% (real um etwa 5%), Schuhe um 11% (nominell und real) weniger verkauft als im Vorjahr. Auch im Durchschnitt der Monate Oktober und November wurden die Bekleidungsumsätze des Vorjahres real nicht erreicht, obschon der Geschäftsgang im Oktober übersaisonmäßig lebhaft war. Die anderen Branchen verkauften zumeist nominell mehr, aber real etwas weniger als im Vorjahr (Hausrat und Artikel

des Wohnbedarfs  $-2\%$ , Lebensmittel  $-2\%$ , „Sonstige Waren“  $-1\%$ . Nur die realen Umsätze an Tabakwaren überschritten den Vorjahresstand ( $+3\%$ )

### Einzelhandelsumsätze

	August	November
	1964	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Kurzlebige Güter	+ 7,4	+ 0,1
Langlebige Güter	+ 3,5	- 2,4
Insgesamt	+ 6,8	- 0,2

Die *Ausfuhr* sank im November saisongemäß um  $8\%$  (auf 3 340 Mill. S), war aber um  $7\%$  höher als im Vorjahr. Die Verlagerung zugunsten der Fertigwaren hielt an. Verglichen mit dem Vorjahr wurden um  $11\%$  mehr Maschinen und Verkehrsmittel exportiert, die gleiche Zuwachsrate erzielten andere Fertigwaren. Die Rohstoffexporte waren dank größeren Lieferungen von Spinnstoffen und mineralischen Rohstoffen um  $7\%$  höher, obschon der Holzexport weiter zurückging ( $-6\%$ ). Die Ausfuhr halbfertiger Waren ( $+3\%$ ) wurde durch geringere Lieferungen von Nichteisenmetallen gedrückt, die von Nahrungs- und Genussmitteln ( $-8\%$ ) blieb zum ersten Male seit Mitte 1964 unter dem Vorjahresstand. Die durch die Integrationspolitik geförderte Umlenkung der regionalen Handelsströme trat im November besonders deutlich zutage. In die EWG wurde um  $3\%$  weniger, in die EFTA dagegen um  $24\%$  mehr exportiert als im November 1963. Dementsprechend sank der Anteil der EWG am Gesamtexport seit dem Vorjahr von  $51,5\%$  auf  $46,6\%$ , wogegen sich der Anteil der EFTA von  $17,4\%$  auf  $20,2\%$  erhöhte. Anfang 1965 wurden die Zölle in der EFTA um weitere  $10\%$  auf  $30\%$  der Ausgangsbasis (1960) gesenkt. Die  $15\%$ ige Importabgabe Großbritanniens wird dadurch nicht berührt.

Die *Einfuhr* war im November mit 4 454 Mill. S um  $12\%$  höher als im Vorjahr. Besonders kräftig stiegen die Importe von Halbfertigwaren ( $+22\%$ ) und von Nahrungs- und Genussmitteln ( $+16\%$ ). Fertigwaren wurden um  $11\%$  mehr aus dem Ausland bezogen (Maschinen  $+9\%$ , elektrotechnische Geräte  $+28\%$ , Verkehrsmittel  $+4\%$ , andere Fertigwaren  $+12\%$ ). Die Rohstoffeinfuhr ( $+4\%$ ) hielt sich in verhältnismäßig engen Grenzen, da die Betriebe reichlich mit Vorräten eingedeckt sind und nur wenig mehr Brennstoffe importiert wurden als im Vorjahr. Im Gegensatz zur Ausfuhr hat sich die regionale Zusammensetzung der Einfuhr seit dem

Vorjahr nur wenig geändert:  $58,1\%$  (im Vorjahr ebenfalls  $58,1\%$ ) der Importe kamen aus der EWG und  $14,7\%$  ( $13,8\%$ ) aus der EFTA.

Der *Einfuhrüberschuß* war im November mit 1 114 Mill. S um 263 Mill. S höher als im Vorjahr. Obschon die Nettoeingänge aus dem Reiseverkehr (242 Mill. S) ihren jahreszeitlichen Tiefpunkt erreichten und nur einen geringen Teil des Einfuhrüberschusses deckten, nahmen die valutarischen Bestände der Notenbank im November um 413 Mill. S und im Dezember um 981 Mill. S zu. Sie waren Ende 1964 mit 31 90 Mrd. S um 1 19 Mrd. S höher als Ende 1963. Ihre Zunahme gegen Jahresende erklärt sich vor allem daraus, daß die Kreditunternehmungen Auslandguthaben abzogen und kurzfristig Gelder im Ausland aufnahmen, um die Bargeldanforderungen der Wirtschaft in der Weihnachtszeit erfüllen und die in den Jahresbilanzen erwünschte hohe Liquidität nachweisen zu können.

### Außenhandel

	Oktober	November
	1964	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Ausfuhr	3 621	3 340
Einfuhr	4 449	4 454
Handelsbilanz	-828	-1 114

Der *Kreditbedarf* der Wirtschaft war auch im November ungewöhnlich hoch. Die Kreditunternehmungen vergaben 1 642 Mill. S zusätzliche Kredite, mehr als je zuvor. Besonders kräftig wuchs das Kreditvolumen der Sparkassen, Banken und ländlichen Kreditgenossenschaften. Die starke Kreditausweitung und die Kürzung der Kreditplafonds verringerten die Krediterteilungsreserven nach den Kreditkontrollabkommen im November um mehr als 3 Mrd. S auf 4 96 Mrd. S. Insgesamt veranlagte der Kreditapparat 1 756 Mill. S in Krediten und Wertpapieren. Da er saisonbedingt nur wenig längerfristige Mittel erhielt ( $+294$  Mill. S) und die Scheckeinlagen praktisch unverändert blieben, entstand eine größere Finanzierungslücke, die hauptsächlich durch Auslandgelder geschlossen wurde. (Die Einlagen des Kreditapparates bei der Notenbank nahmen im November nur um 83 Mill. S ab und stiegen im Dezember, als der Bargeldbedarf der Wirtschaft bereits wieder zurückging, um 2 093 Mill. S.)

Nach der Flaute im November hat sich der *Aktienmarkt* im Dezember bei lebhaften Umsätzen wieder etwas erholt. Der Aktienkursindex stieg um  $0,1\%$  (Bankaktien  $+0,7\%$ , Industriewerte  $-0,1\%$ ).

Auf dem *Anlagenmarkt* wurden im Dezember die höchsten Umsätze des Jahres erzielt. Die Energieanleihe (400 Mill. S) wurde zu 87% von Bankkunden gezeichnet (70% von Privaten, 14% von Kapitalsammelstellen und 4% von Devisenausländern)

Der *Preis*auftrieb hat sich Ende 1964 merklich beruhigt. Der Index der Verbraucherpreise für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte blieb von November auf Dezember mit 119,6 (1958=100) unverändert. Die nicht saisonabhängigen Preise stiegen um 0,1%, hauptsächlich weil Friseurleistungen bis zu 25% teurer wurden. Der Aufwand für Saisonprodukte ging infolge der Verbilligung von Obst etwas zurück. Verglichen mit dem Vorjahr waren die Verbraucherpreise im Dezember insgesamt um 3,5% und ohne Saisonprodukte um 3,4% höher. Anfang 1965 wurden die Stromtarife im Bundesdurchschnitt um 6,9% (in Wien um 6,7%, in den übrigen Bundesländern um 4,5% bis 10,5%) hinaufgesetzt. Die Paritätische Kommission gestattete den Verarbeitern von Buntmetallen, die Steigerung der Weltmarktpreise zu überwälzen. Dennoch dürfte sich der Abstand des Verbraucherpreisindex vom Vorjahr Anfang 1965 zunächst weiter verringern, da der Preisauftrieb in den ersten Monaten 1964 besonders heftig war.

Für 1965 kündigt sich eine neue Tariflohnrunde an. Ab Jänner erhalten die Bediensteten im Handel (7%), die Angestellten in Banken und Sparkassen (9% bis 11%) und die Bauarbeiter (13%) höhere Mindestbezüge. In anderen wichtigen Branchen wurden Lohnverhandlungen geführt oder Forderungen angemeldet (Nahrungs- und Genussmittelarbeiter, Industrieangestellte). Die Schere zwischen Effektivverdiensten und Tariflöhnen hat sich im Laufe von 1964 weiter geöffnet, die Zuwachsraten der Verdienste wurden jedoch gegen Jahresende merklich geringer. Der Verdienstindex für Wiener Arbeiter (brutto, ohne einmalige Zulagen) war im Durchschnitt der Monate Oktober und November je Stunde und Woche um 6,5% und 6,3% höher als im Vorjahr (im III. Quartal hatte der Abstand noch 8,6% und 9,4% betragen).

### Preise und Löhne

	November	Dezember
	1964	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Großhandelspreisindex	+ 6,3	+ 3,1
Verbraucherpreisindex I, mit Saisonprodukten	+ 3,7	+ 3,5
ohne Saisonprodukte	+ 3,5	+ 3,4
Tariflöhne, Wien <sup>1)</sup>	- 0,2	- 0,2
Arbeiter-Wochenverdienste Wien <sup>1)</sup>	+ 5,7	

<sup>1)</sup> Netto, einschließlich Kinderbeihilfen